

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 49 (1945-1946)  
**Heft:** 13

**Artikel:** Ein Brief Goethes an Friederike Brion  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-668881>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## *An Friederike Brion*

*Willkommen und Abschied*

Es schlug mein Herz: geschwind zu Pferde!  
Und fort, wild wie ein Held zur Schlacht!  
Der Abend wiegte schon die Erde,  
und an den Bergen hing die Nacht.  
Schon stund im Nebelkleid die Eiche  
wie ein getürmter Riese da,  
wo Finsternis aus dem Gesträuche  
mit hundert schwarzen Augen sah.

Der Mond von seinem Wolkenhügel  
schien schläfrig aus dem Duft hervor.  
Die Winde schwingen leise Flügel,  
umsausten schauerlich mein Ohr.  
Die Nacht schuf tausend Ungeheuer,  
doch tausendfacher war mein Mut.  
Mein Geist war ein verzehrend Feuer.  
Mein ganzes Herz zerfloß in Glut.

Ich sah Dich und die milde Freude  
floß aus dem süßen Blick auf mich;  
ganz war mein Herz an Deiner Seite  
und jeder Atemzug für Dich.  
Ein rosenfarbes Frühlingswetter  
lag auf dem lieblichen Gesicht,  
und Zärtlichkeit für mich — ihr Götter!  
Ich hofft es, ich verdient es nicht!

Der Abschied wie bedrängt, wie trübe!  
Aus Deinen Blicken sprach Dein Herz.  
In Deinen Küssen welche Liebe!  
O welche Wonne, welcher Schmerz!  
Du gingst. Ich stund und sah zur Erden  
und sah Dir nach mit nassem Blick —  
und doch, welch Glück geliebt zu werden!  
Und lieben, Götter, welch ein Glück!

Goethe

## **Ein Brief Goethes an Friederike Brion**

Liebe neue Freundin, Ich zweifle nicht Sie  
so zu nennen, denn wenn ich mich anders nur ein  
klein wenig auf die Augen verstehe, so fand mein  
Aug, im ersten Blick, die Hoffnung zu dieser

Freundschaft in Ihrem, und für unsre Herzen  
wollt ich schwören; Sie zärtlich und gut wie ich  
Sie kenne, sollten Sie mir, da ich Sie so lieb  
habe, nicht wieder ein Bissgen günstig sehn?

Liebe liebe Freundin, Ob ich Ihnen was zu sagen habe, ist wohl keine Frage; ob ich aber lust weiß warum ich eben iezo schreiben will, und was ich schreiben möchte, das ist ein anders; soviel merck ich an einer gewissen innerlichen Unruhe, daß ich gerne bey Ihnen seyn möchte; und in dem Falle ist ein Stückgen Papier so ein wahrer Trost, so ein geflügeltes Pferd, für mich, hier, mitten in dem lärmenden Strasburg, als es Ihnen, in Ihrer Ruhe nur seyn kann, wenn Sie die Entfernung von Ihren Freunden recht lebhaft fühlen.

Die Umstände unserer Rückreise können Sie sich ohngefähr vorstellen, wenn Sie mir beyhm Abschiede ansehen konnten, wie leid er mir that; und wenn Sie beobachteten, wie sehr Wehland nach Hause eilte, so gern er auch unter andern Umständen bey Ihnen geblieben wäre. Seine Gedanken gingen vorwärts, meine zurück, und so ist natürlich daß der Diskurs weder weitläufig noch interessant werden konnte.

Endlich langten wir an, und der erste Gedanke, den wir hatten, der auch schon auf dem Weeg unsre Freude gewesen war, endigte sich in ein Prosekt, Sie bald wieder zusehen.

Es ist ein gar zu herziges Ding um die Hoffnung, wiederzusehen. Und wir andern mit denen verwöhnten Herzgen, wenn uns ein Bissgen was

leid thut, gleich sind wir mit der Arzeney da, und sagen: Liebes Herzgen, sey ruhig, du wirst nicht lange von Ihnen entfernt bleiben, von denen Leuten, die du liebst; sey ruhig liebes Herzgen! Und dann geben wir ihm inzwischen ein Schattenbild, daß es doch was hat, und dann ist es geschickt und still wie ein kleines Kind, dem die Mama eine Puppe statt des Apfels giebt, wovon es nicht essen sollte.

Genug, wir sind hier, und sehen Sie daß Sie Unrecht hatten! Sie wollten nicht glauben daß mir der Stadtlärm auf Ihre süße Landfreuden mißfallen würde.

Gewiß Ramsell, Strasburg ist mir noch nie so leer vorgekommen als iezo. Zwar hoff ich es soll besser werden, wenn die Zeit das Andenken unsrer niedlichen und Muthwilligen Lustbaarkheiten ein wenig ausgelöscht haben wird, wenn ich nicht mehr so lebhaft fühlen werde, wie gut, wie angenehm meine Freundin ist. Doch sollte ich das vergessen können oder wollen? Nein, ich will lieber das wenig Herzwehe behalten, und oft an Sie schreiben.

Und nun noch vielen Dank, noch viele aufrichtige Empfelungen Ihren theuern Eltern; Ihrer lieben Schwester, viel hundert — was ich Ihnen gerne wieder gäbe.

#### MIT EINEM GEMALTEN BAND

Kleine Blumen, kleine Blätter  
streuen mir mit leichter Hand,  
gute, junge Frühlingsgötter  
tänzelnd auf ein luftig Band.

Zephyr, nimms auf deine Flügel,  
schlings um meiner Liebsten Kleid!  
Und so tritt sie vor den Spiegel  
all in ihrer Munterkeit.

Sieht mit Rosen sich umgeben,  
selbst wie eine Rose jung.  
Einen Blick, geliebtes Leben!  
Und ich bin belohnt genug.

Fühle, was dies Herz empfindet,  
reiche frei mir Deine Hand,  
und das Band, das uns verbindet,  
sei kein schwaches Rosenband!

Goethe